

HELMI NEETAR (Tallinn)

SONDERENTWICKLUNGEN BEI DEN VERBALNOMINA IM ESTNISCHEN INSELDIALEKT

1. In der heutigen estnischen Dialektologie werden Saaremaa (Ösel/Oesel), Hiiumaa (Dagö), Muhu (Mohn) und Kihnu (Künö) zum Sprachgebiet des Inseldialekts zusammengefaßt. Dieser Dialekt hält auf allen Sprachebenen interessanten Stoff für die Forschung bereit. Einerseits handelt es sich hier um peripheres Gebiet des estnischen Sprachraumes, wo sich der ursprüngliche Sprachzustand erhalten hat oder es zur Entstehung von Innovationen mit einem engen Verbreitungsgebiet kommen konnte. Andererseits hat man es mit einem Dialekt zu tun, der im Einflußbereich verschiedener Sprachen — sowohl verwandter als auch nicht-verwandter — lag. Die hiesige Bevölkerung pflegte schon deshalb Kontakte zu anderen Völkern, weil sie in mehrerer Hinsicht selbst mit dem Meer verbunden war oder außerhalb ihrer Heimatinsel nach Verdienstmöglichkeiten ausschauen mußte. An Ort und Stelle gab es Beziehungen mit den auf den Inseln lebenden Estlandschweden, Deutschen und Russen. Die Deutschen waren vor allem Gutsbesitzer, Stadtbürger aus Kuressaare (Ahrensburg auf Saaremaa), Badegäste und Meister der Tuchfabrik in Kärdla (Hiiumaa). Bei den Einwohnern russischer Nationalität handelte es sich um Amtsleute und Grenzsoldaten aus der zaristischen Zeit. Dienst- und Handelsreisen führten nach Lettland (hauptsächlich nach Riga und Kurland), nach Schweden, Finnland und manchmal noch weiter. Dabei kam es zu kurz- oder langzeitigen Kontakten mit Letten, Liven, Schweden, Finnen u. a. Aufmerksamkeit verdient, daß es in der Umgebung der Irbestraße (zwischen der Halbinsel Sörve (Sworbe) und dem lettischen Festland) in Sprachen und Dialekten zu gemeinsamen phonetischen Entwicklungen kam, und in gewissem Maße ein gemeinsamer Wortschatz existiert. Das gibt uns das Recht vom sog. Sprachbund dieser Gegend zu sprechen; s. Ariste 1933, 1939; Pärnumaa 1930 : 582; Saaremaa 1934 : 110ff., 213, 293, 454f., 567, 823f.; Läänemaa II : 155, 207, 216; Vaba 1977 : 249ff.

2. Das Gesagte vermittelt Vorstellungen von den Hauptproblemen, die auch einen Erforscher der Derivation bewegen: Er muß sich entscheiden, ob es sich im gegebenen Fall um einen ursprünglichen Sprachzustand oder um eine Innovation, um ein Lehnwort oder eine innersprachliche Entwicklung oder sogar um eine gemeinsame Entwicklung innerhalb des Sprachbundes handelt. Meistens kann man doch nur Vermutungen an-

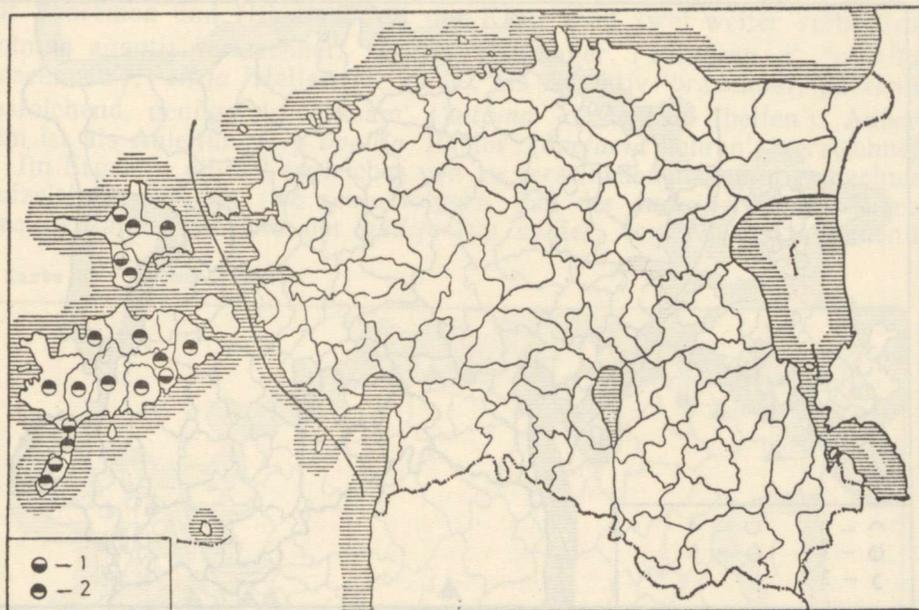
stellen, denn es gibt weder in Zeit noch Raum ausreichend Vergleichsmaterial. Ein systematisches Sammeln des Sprachmaterials begann für den Inseldialekt genau wie für alle anderen estnischen Dialekte zu Beginn der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts. So kann man mit Sicherheit lediglich feststellen, wie sich das Auftreten des einen oder anderen Ableitungstyps im Laufe der letzten 60—70 Jahre verändert hat. Gleichzeitig stehen den estnischen Dialektologen keine Derivationsforschungen über die anderen Kontaktsprachen resp. -dialekte zur Verfügung, um entsprechende Vergleiche zwischen den Forschungsergebnissen anstellen zu können.

Über das Verbalnomen des Inseldialekts ließe sich sehr viel sagen, doch ich möchte mich auf einige wesentliche, für dieses Dialektgebiet charakteristische Erscheinungen beschränken. Dabei ist es nicht notwendig, auf Details einzugehen, und z. B. über das Nomen *agentis*, das *ma*-Suffix und die **in* : *ime*-Ableitung kann der sich dafür interessierende Sprachforscher selbst nachlesen. Siehe Neetar 1969, 1980, 1984, 1985, 1986, 1988, 1989.

3. Im Inseldialekt lenkt vor allem das Nomen *agentis* die Aufmerksamkeit auf sich. In allgemeinen Dialektabhandlungen wurde stets die *bija*-Form hervorgehoben, die sich nach der Struktur eine Silbe / langer Vokal, Diphthong an den Verbalstamm anschließt. In dem Zusammenhang hat sich infolge des Schwundes von *j* in einigen Mundarten auch das Verb *ajama* verändert: *ajama* > 'aama / Hiiumaa 'aema 'treiben u. a.'. Aus den Karten 1, 2 und 3 geht hervor, daß es weder von Muhu noch von Kihnu Angaben zur *bija*-Form gibt. Auf Saaremaa und Hiiumaa befindet sich diese auf dem Rückzug und ist im heutigen Sprachgebrauch meistens lexikalisiert, z. B. 'käibija 'Geher, Gehende', oft 'Bettler', *ees(t)* 'käibija 'Brautführerin (bei der Hochzeit)' ← 'käima 'gehen, in Gang sein'; 'sööbija 'Esser, Essende', gewöhnlich 'sööb(i)ja (Bezeichnung für eine Krankheit) ← 'sööma 'essen'. Zu einigen Wörtern gibt es auf Saaremaa und Hiiumaa unterschiedliche Angaben, was auch aus den Karten zu ersehen ist. So wurde 'loobija 'Schaffende' ← 'looma 'schaffen' nur von einem einzigen Sprachinformanten aufgeschrieben. Bis in Wiedemanns Wörterbuch ist lediglich ein solches Nomen *agentis* eingedrungen: 'sööbija (I) st. sööja (Stichwort 'sööma: sööja (sööbija) 'fressend, beizend, Subst. Krebs, Knochenfrass, Laus', 'sööjad 'Mitesser oder Borsten an kleinen Kindern'). Trotzdem ist nicht bekannt, ob es die *bija*-Form irgendwann auf Muhu gegeben hat oder nicht. In Pöide und Jaani ist sie offensichtlich aus dem Gebrauch gekommen.

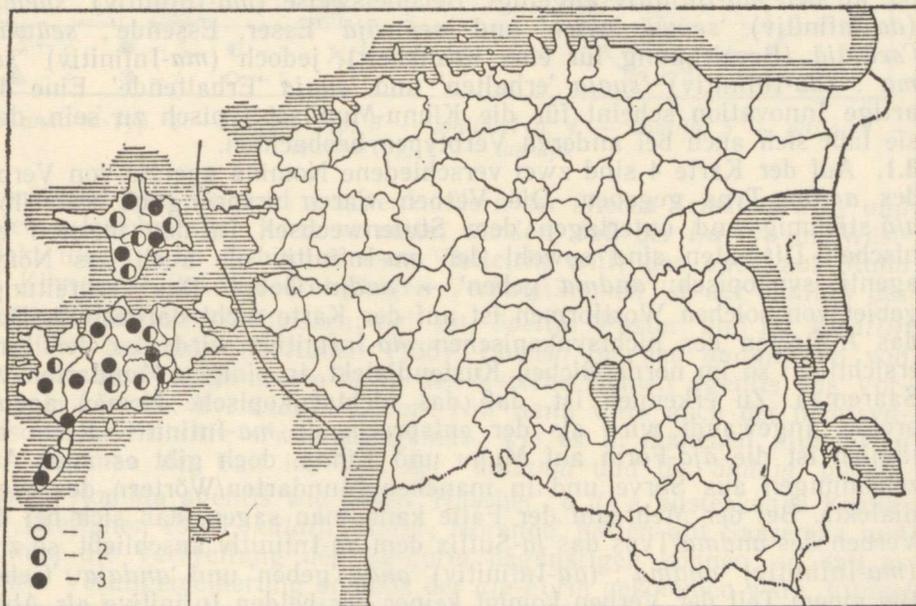
Der eigentliche Ursprung der *bija*-Form ist unklar. H. Ojansuu hat sie neben die aus dem Sprachgebrauch von Agricola stammenden, auf *-pija/* *-pijä* auslautenden Partizipien gestellt; ein solches ist *uipija* 'fi. uipa' ['Schwimm-, schwimmend']. J. Mägiste hält die estnischen und finnischen Wortformen für das Ergebnis einer parallelen Entwicklung. Seiner Meinung nach geht das Nomen *agentis* des Inseldialekts auf zweisilbige *bi-* (< **pü*) Verben zurück, wie Wied. *käibima* (I) st. *käima* 'gehen, in Gang sein'. In der Dialektkartothek fehlt das erwähnte Verb, doch in den schriftsprachlichen Gebrauch ist es aufgenommen worden. Überhaupt ist dieser Verbtyp im Estnischen zu wenig vertreten, um als Ausgangspunkt für die *bija*-Form angesehen zu werden. Nach P. Ariste existiert eine Reduplikativform, bei der *i* vom apokopischen Nomen *agentis* abstammen würde, dem sich wiederum das *ja*-Suffix angefügt hätte. Die Sprachangaben sprechen aber eher dafür, daß die Apokope in den Nomina *agentis* mancher Dialekte/Mundarten doch eine spätere Erscheinung gewesen ist.

Karte 1 Nomen agentis



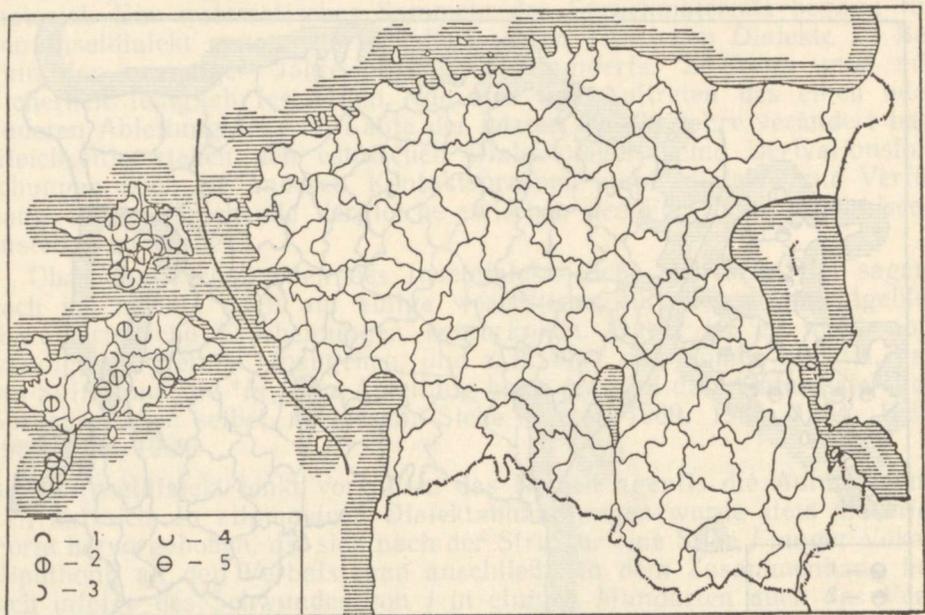
1 — aabija/aebija, 2 — käibija

Karte 2 Nomen agentis



1 — joobija, 2 — müübija, 3 — sööbija

Karte 3 Nomen agentis



1 — loobija, 2 — lõõbija, 3 — saabija, 4 — toobija, 5 — viibija

In der Kihnu-Mundart kam es zur Herausbildung von Innovationen und zwar wird bei einsilbigen Verbalstämmen das *ja*-Suffix meistens an den *da*-Infinitiv und nicht, wie es im Estnischen gewöhnlich der Fall ist, an den *ma*-Infinitiv angefügt. Beispielsweise (*ma*-Infinitiv) 'süemä : (*da*-Infinitiv) 'seüwä 'essen' und 'seüwäjä 'Esser, Essende', 'seüwäjä/ 'seüjäjä (Bezeichnung für eine Krankheit), jedoch (*ma*-Infinitiv) 'suama : (*da*-Infinitiv) 'suaja 'erhalten' und 'suaja 'Erhaltende'. Eine derartige Innovation scheint für die Kihnu-Mundart typisch zu sein, denn sie läßt sich auch bei anderen Verbtypen beobachten.

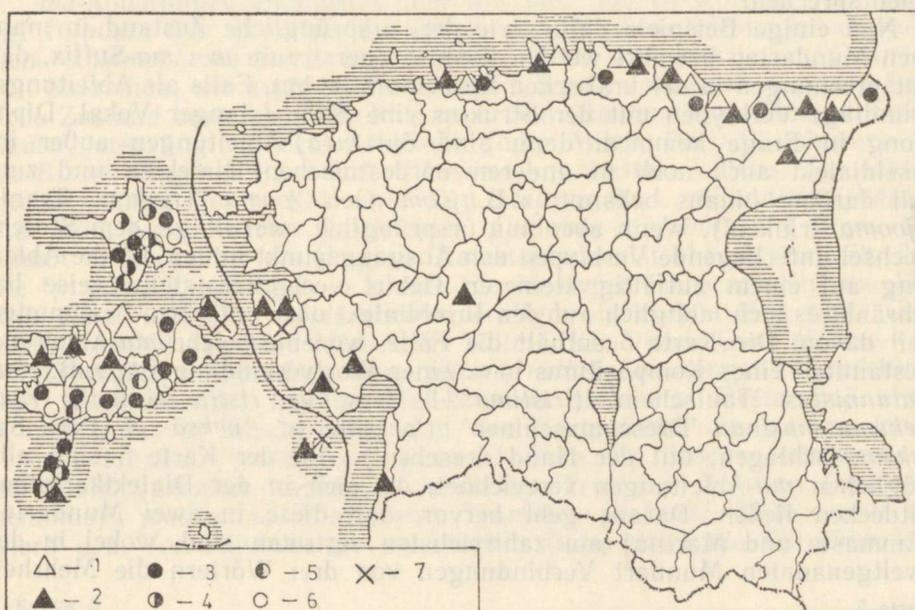
3.1. Auf der Karte 4 sind zwei verschiedene Nomina agentis von Verben des *andma*-Typs gegeben. Die Verben waren ursprünglich zweisilbig, *a/ä*-stämmig und unterlagen dem Stufenwechsel. In den meisten estnischen Dialekten sind sowohl der *ma*-Infinitiv als auch das Nomen agentis synkopisch: 'andma 'geben' → 'andja 'Geber'. Das Verbreitungsgebiet von solchen Wortformen ist auf der Karte nicht dargestellt. Doch das Auftreten des nichtsynkopischen *ma*-Infinitivs wird aus der Karte ersichtlich: so im nordöstlichen Küstendialekt, in einigen Mundarten von Saaremaa. Zu erkennen ist, daß das nichtsynkopische Nomen agentis breiter angewandt wird als der entsprechende *ma*-Infinitiv. Recht alltäglich ist die *aja*-Form auf Muhu und Kihnu, doch gibt es auch Aufzeichnungen aus Sõrve und in manchen Mundarten/Wörtern des Westdialekts. Bei der Mehrzahl der Fälle kann man sagen, daß sich bei den Verben des *andma*-Typs das *ja*-Suffix dem *da*-Infinitiv anschließt, so z. B. (*ma*-Infinitiv) 'andma : (*da*-Infinitiv) 'anda 'geben' und 'andaja 'Geber'. Bei einem Teil der Verben kommt keiner der beiden Infinitive als Ableitungsstamm in Frage: z. B. (*ma*-Infinitiv) 'laulma : (*da*-Infinitiv) laulda 'singen', jedoch 'laulaja 'Sänger, Singende'.

Beim *andma*-Typ können Nomina agentis noch mit *-ija* gebildet sein. Entsprechende Beispiele finden sich auf Saaremaa und Hiiumaa sowie im nordöstlichen Küstendialekt. Bei heutigen oder ursprünglichen drei-

silbigen Verbalstämmen beschränkt sich die Verbreitung der *ija*-Form auf Saaremaa und Hiiumaa. Auf der Karte sind zwei weiter verbreitete Nomina agentis verzeichnet: *'vaatija* 'Zuschauer' (*'vaatama* < **'valaitta* 'zuschauen'), *'aitija* 'Helfer, Helfende', als Adjektiv 'brauchbar, passend; ausreichend, genügend; wirksam' (*'aitama* < **'apitta* 'helfen'). Außerdem ist als Ableitungstyp *õpetija* 'Pastor' (*õpetama* 'lehren') verzeichnet.

Im Ergebnis eines Vergleiches von zu verschiedenen Zeiten gemachten Aufzeichnungen läßt sich schlußfolgern, daß der *andaja*-Typ auf Saaremaa der ältere ist und der *andija*-Typ später, vom Westen kommend,

Karte 4 Nomen agentis



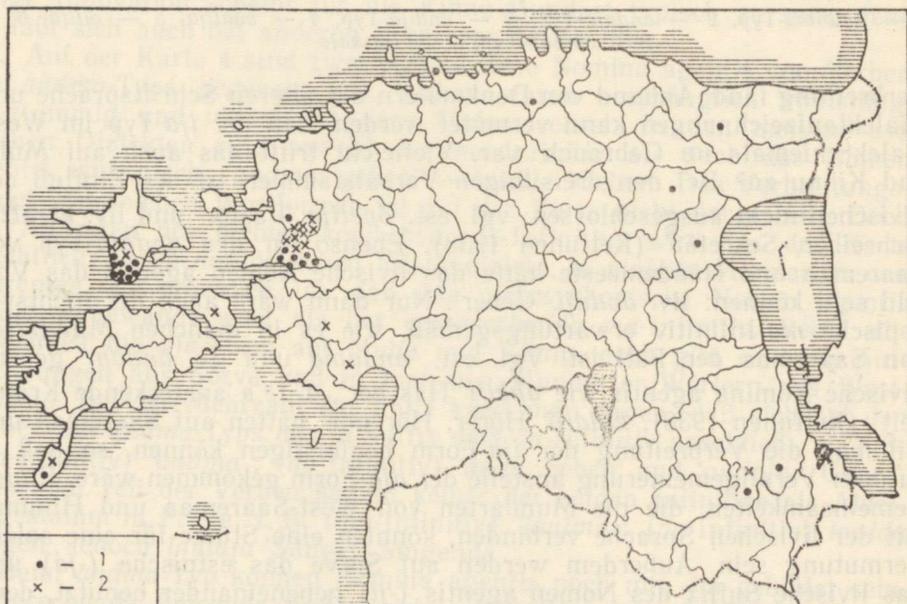
1 — *andama*-Typ, 2 — *andaja*-Typ, 3 — *andija*-Typ, 4 — *vaatija*, 5 — *aitija*, 6 — *õpetija*-Typ, 7 — *laskaja*

Verbreitung fand. Anhand von Denkmälern der älteren Schriftsprache und Dialektaufzeichnungen kann vermutet werden, daß der *ija*-Typ im Westdialekt niemals im Gebrauch war. Vielleicht trifft das auch auf Muhu und Kihnu zu? Bei den dreisilbigen Verbalstämmen ist der Einfluß des Livischen nicht ausgeschlossen; vgl. est. *õpetija* 'Pastor' und liv. *kērattiji* 'Schreiber, Sekretär' (Kettunen 1938). Ebenso für den *andaja*-Typ von Saaremaa und Häädemeeste hätte das livische Nomen agentis das Vorbild sein können: liv. *āndaji* 'Geber'. Nur dann wäre auch der nichtsynkopische *ma*-Infinitiv erwartungsgemäß, wie es in manchen Mundarten von Saaremaa der Fall ist. Vgl. est. *'andama* und liv. *āndam* 'geben'. Livische Nomina agentis wie *akkiji* 'Häscher', *a. te'b* 'ansteckende Krankheit' (Kettunen 1938), *kāldiji* 'Hörer, Hörende' hätten auf Saaremaa und Hiiumaa die Verbreitung der *ija*-Form begünstigen können, so daß es zu ihrer Verallgemeinerung anstelle der *aja*-Form gekommen wäre. Einige Gemeinsamkeiten, die die Mundarten von West-Saaremaa und Hiiumaa mit der livischen Sprache verbinden, könnten eine Stütze für eine solche Vermutung sein. Außerdem werden auf Sörve das estnische (*-ja*) und das livische Suffix des Nomen agentis (*-ji*) nebeneinander benutzt, denn der Verbtyp ist in verwandten Sprachen doch mehr oder weniger der gleiche.

3.2. Aus der Karte 4 geht noch das Verbreitungsgebiet des Nomens agentis *laskaja* 'Schießende usw.' in Muhu, Kihnu und Karuse (Westdialekt) hervor. Ableitungsgrundlage ist das ursprünglich zweisilbige, dem Stufenwechsel unterliegende *e*-stämmige Verb. Auch hier hat sich das Suffix des Nomens agentis dem *da*-Infinitiv angeschlossen; vgl. (*ma*-Infinitiv) *laskma* < **laske-* : (*da*-Infinitiv) *laska* 'lassen, in Bewegung setzen; schießen'. Manchmal kann nicht eindeutig festgestellt werden, welcher Verbform das Ableitungssuffix angefügt wird; z. B. Khn (*ma*-Infinitiv) *juõsma* < **jõkse-* : (*da*-Infinitiv) *juõsta* 'laufen' und *juõsaja* 'schlecht verknoteter beweglicher ~ laufender Knoten (im Netz)'. Vielleicht sollte man vielmehr von der Verbreitung der *aja*-Form in verschiedenen Verbtypen sprechen?

4. Nun einige Beispiele dafür, wie der ursprüngliche Zustand in manchen Mundarten bewahrt werden konnte. Zuerst zum *m* : *ma*-Suffix, das Entsprechungen in der uralischen Sprachfamilie hat. Falls als Ableitungsgrundlage Verbtypen mit der Struktur eine Silbe / langer Vokal, Diphthong in Frage kommen, dann sind die *m(a)*-Ableitungen außer im Inseldialekt auch noch in anderen nordestnischen Dialekten und zum Teil darüber hinaus bekannt; z. B. *joom* Gen. *jooma* 'Trinken; Trank' ('*jooma* 'trinken'). Wenn aber nun ursprünglich zweisilbige, dem Stufenwechsel unterliegende Verbtypen den Ausgangspunkt bilden, ist die Ableitung auf einem auffällig kleineren Gebiet verbreitet, stellenweise beschränkt es sich lediglich auf den Inseldialekt oder auf einen bestimmten Teil davon. Die Karte 5 enthält die Fälle, wo eine solche *ma*-Ableitung Bestandteil eines Kompositums bzw. einer Wortverbindung ist; z. B. *ristmatunnistus* 'Taufschein' (*ristima*: 1. Pers. Sg. *ristin* 'taufen'), *rehe peksma masinad* 'Dreschmaschinen' (*peksma* < **peksä-*: 1. Pers. Sg. *peksan* 'schlagen; mit der Hand dreschen'). Auf der Karte 5 sind alle möglichen *ma*-Ableitungen verzeichnet, die sich in der Dialektkartothek entdecken ließen. Daraus geht hervor, daß diese in zwei Mundarten (Emmaste und Martna) am zahlreichsten vertreten sind, wobei in der zweitgenannten Mundart Verbindungen von drei Wörtern die Mehrheit

Karte 5

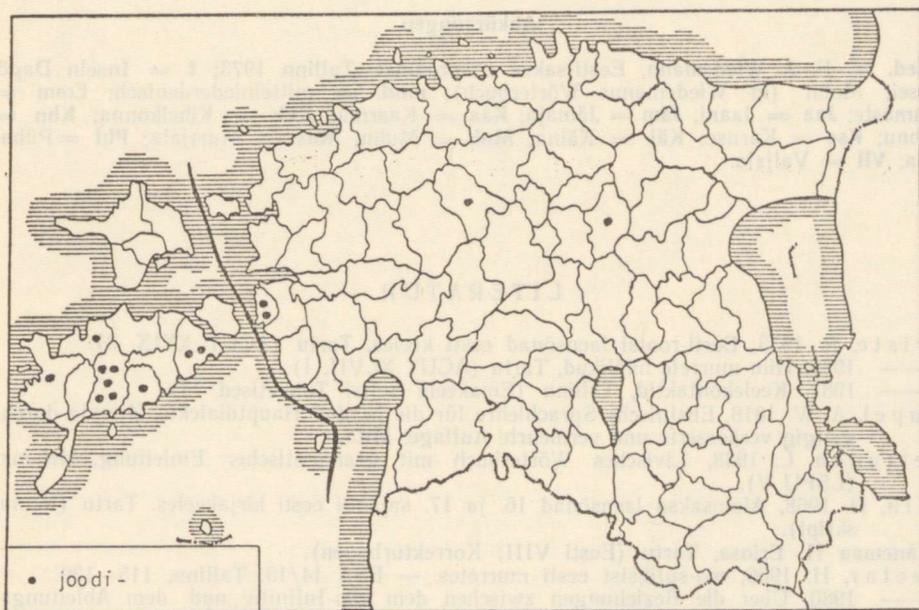


1 — Wort mit dem *ma*-Suffix + Substantiv
2 — Substantiv + Wort mit dem *ma*-Suffix + Substantiv

ausmachen. Am weitesten ist *teadmamees* 'Wahrsager, Zeichendeuter; Kenner' (*teadma* 'kennen') vertreten, das sogar in östlichen Regionen Estlands aufgezeichnet worden ist. Dieses ist auch in den Wörterbüchern von Hupel und Wiedemann erfaßt sowie in der Schriftsprache im Gebrauch. Die Anwendung solcher *ma*-Ableitungen in der estnischen Dialektsprache unterscheidet sich gewissermaßen von der in der finnischen Sprache. Der Hauptunterschied besteht darin, daß man das finnische *ma*-Derivat mit Hilfe des *tud*-Partizips ins Estnische übersetzen muß: fi. *isän ostama kirja* — est. *isa (poolt) osetatud raamat* 'das vom Vater gekaufte Buch'.

4.1. Im Estnischen haben sich **in* : *ime*-Ableitungen gewöhnlich zu *e* : *me*-Ableitungen entwickelt oder mit den **ek/*eh*-Wörtern vermischt; vgl. fi. *avain* Gen. *avaimen* 'Schlüssel', est. *võti* Gen. 'võtme, jedoch *kaste* Gen. 'kastme/kaste Part. *kastet* 'Soße, Sauce'. In westlichen Gebieten von Saaremaa, wie auch im Tartu- und Võru-Dialekt blieb der ursprüngliche Zustand bestehen, z. B. Khk *kasti* Gen. 'kastme Part. *kastind* 'Soße, Sauce', ursprünglich 'eine Art Soße (oder Milch, Fett, Fischbrühe), in die Bissen eingetunkt wurden' ('*kastma* < **kasta-*: 1. Pers. Sg. *kastan* 'gießen; eintauchen'); Khk *täidi* Gen. 'täitme Part. *täidind/täidit/täidet*, Mus *täidi* Gen. 'täitme 'Holztrichter' ('*täitma* < **täüttä-*: 1. Pers. Sg. *täidan* 'füllen'). Für die jüngere Dialektsprache ist charakteristisch, daß die **in* : *ime*-Ableitungen in andere Flexionstypen überwechseln, wie Jäm Khk Nom. und Gen. *täidi* (Stufenverallgemeinerung), Mus *täidi* Gen. 'täiti; Kaa VII Jaa Muh *täide* Gen. 'täitme, Khn *täüde* Gen. 'täütme (*e* : *me*-Ableitung); Muh *täide* Gen. 'täite (**ek/*eh*-Ableitung) 'Holztrichter'. Das **in*-Suffix tritt im Inseldialekt auch als erster Bestandteil eines Kompositums in Erscheinung. Auf der Karte 6 ist als solches *joodi*- 'Trink-, Tränke' (*jootma* < **jõta-*: 1. Pers. Sg. *joodan* 'tränken'). In der Dialektkartothek findet sich *joodiküna* 'Trog zum Tränken (in Brunnenhöhe)', *joodiraand* 'Eimer zum Tränken', *joodivesi* 'Trinkwasser für Tiere' u. a. Von Hiiumaa gibt es ähnliche Beispiele: Emm Käi *pühinärts*,

Karte 6



1 — joodi-

Emm *pühitrasu*, Käi *pühiträsu* 'Handtuch' (*pühkima*: 1. Pers. Sg. *pühin* 'abwischen').

4.2. In der Kihnu-Mundart ist noch ein altes *ng*-Verbalsubstantiv vorhanden: *istang*, *-u* 'Zusammentreffen der Frauen zum Spinnen, Gürtelweben u. a.' (*istuma*: 1. Pers. Sg. *istun* 'sitzen', in der Kihnu-Mundart auch 'gemeinsam Handarbeiten verrichten'). Eine Entsprechung dafür gibt es in der Lutsi-Mundart (Lettland): *istangil olöma* 'gemeinsam Handarbeiten verrichten'. Das estnische *ng*-Suffix ist vielleicht *i*- oder *u/o*-stämmig. Diesem entspricht das finnische Suffix *-nki*, *-nko* (s. Tanning 1955). Aus dem Inseldialekt sind auch noch andere *ng*-Verbalnomina aufgeschrieben worden, die aber nur auf einem kleinen Gebiet verbreitet sind, z. B. Khk *raaling*, *u* (*r* pro *pr*) 'Prahlen' (*praalima*: 1. Pers. Sg. *praalin* 'prahlen'), Phl *prassing*, Pl. *prossingad* (in der ersten Silbe labialisiertes *a*; infolge der Reduktion des Vokals ist in der folgenden Silbe *u* ~ *a* möglich) 'Feiern, Verschwendung' (*prassima*: 1. Pers. Sg. *prassin* 'prassen, verschwenden'). Beide Ableitungen wurden in den 30er Jahren aufgezeichnet. Ihre Entstehung konnte bereits seitens der estnischen Schriftsprache beeinflußt worden sein, in die einige *ng*-Verbalnomina aus dem Finnischen entlehnt oder andere zur Bereicherung des Wortschatzes nach dem finnischen Vorbild vorwiegend im letzten Jahrhundert abgeleitet worden sind, wie est. *jooming*, fi. *juominki* 'Trinkgelage'; est. *loeng*, fi. *luento* 'Vorlesung'; est. *murrang* 'Wende, Durchbruch' ← *murdma* < **murta*-. 1. Pers. Sg. *murran* 'brechen'. Als Vorbild können auch solche auf *-ing* auslautende Lehnwörter wie *lahing* < mnd. *slachtunge* oder schwed. *slagting/slachtning* nicht ausgeschlossen werden. Vergleiche mit Etymologien: Liin 1968 : 269; Ariste 1981 : 151; sub II *lahing* EEW IV 1206; Raag 1987 : 340.

5. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß im Inseldialekt der ursprüngliche Sprachzustand ungleichmäßig erhalten geblieben ist. Manche Innovationen trifft man auf Muhu und Kihnu, andere wiederum auf Saaremaa und Hiiumaa.

Abkürzungen

Wied. = F. J. Wiedemann, Eesti-saksa sõnaraamat, Tallinn 1973; I = Inseln Dagö, Oesel, Mohn (in Wiedemanns Wörterbuch); mnd. = mittelniederdeutsch; Emm = Emmaste; Jaa = Jaani; Jäm = Jämaja; Kaa = Kaarma; Khk = Kihelkonna; Khn = Kihnu; Kse = Karuse; Käi = Käina; Muh = Muhu; Mus = Mustjala; Phl = Pühalepa; VII = Valjala.

LITERATUR

- Ariste, P. 1933, Eesti-rootsi laensõnad eesti keeles, Tartu (ACUT XXIX, 3).
 — 1939, Hiiumurrete häälikud, Tartu (ACUT XLVII, 1).
 — 1981, Keelekontaktid, Tallinn (Emakeele Seltsi Toimetised 14).
 Hupel, A. W. 1818, Ehstnische Sprachlehre für die beyden Hauptdialekte. Zweyte durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage, Mitau.
 Kettunen, L. 1938, Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung, Helsinki (LSFU V).
 Liin, H. 1968, Alamsaksa laensõnad 16. ja 17. sajandi eesti kirjakeeles. Tartu (Manuskript).
 Läänemaa II. Eriosa, Tartu (Eesti VIII; Korrekturbogen).
 Neetar, H. 1969, *ma*-sufiksist eesti murretes. — ESA 14/15, Tallinn, 115—130.
 — 1980, Über die Beziehungen zwischen dem *ma*-Infinitiv und dem Ableitungssuffix *-ma* in den estnischen Dialekten. — CIFU V. Pars III, Turku, 135—142.
 — 1984, Über die Apokope in Nomina agentis der estnischen Dialekte. — СФУ XX, 81—87.

- 1985, Zur Form des Nomens agentis in den estnischen Dialekten (Vokalharmonie, einsilbige und *e*-stämmige Verben). — СФУ XXI, 237—246.
 - 1986, Zu nichtsynkopischen Nomina agentis in den estnischen Dialekten. — СФУ XXII, 187—197.
 - 1988, Problematisches in der Entwicklung des estnischen Suffixes *-e* : *-me*. — СФУ XXIV, 251—262.
 - 1989, Über die Rolle der Wörter mit **n* und **ek*/**eh* bei der Herausbildung des estnischen Suffixes *e* : *me* (Ein morphologischer Überblick). — СФУ XXV, 4—18.
- Pärnumaa, Maadeteaduslik, tulunduslik ja ajalooline kirjeldus, Tartu 1930 (Eesti IV).
 Raag, R. 1987, Mittelniederdeutsche und skandinavische Lehnwörter im Estnischen und Livischen. — Sprachkontakt in der Hanse. Akten des 7. Internationalen Symposiums über Sprachkontakt in Europa, Lübeck 1986, Tübingen, 317—346.
 Saaremaa, Maadeteaduslik, majanduslik ja ajalooline kirjeldus, Tartu 1934 (Eesti VI).
 Tanning, S. 1955, *ng*-sufiksist eesti murdeis. — ESA I, 128—133.
 Vaba, L. 1977, Läti laensõnad eesti keeles, Tallinn.

ХЕЛЬМИ НЕЭТАР (Таллинн)

ОБ ОСОБЕННОСТЯХ ОТГЛАГОЛЬНЫХ ИМЕН ОСТРОВНОГО ДИАЛЕКТА ЭСТОНСКОГО ЯЗЫКА

В статье рассматриваются характерные для островного диалекта дериваты: формы имени действителя с *-bija-*, *-aja-*, *-ija-* (карты 1—4), входящие в состав сложного слова или словосочетания производные на *-ma* (карта 5), производные с **in* : *ime* (карта 6) и производные с *-ng*. Выясняется, что исходное положение сохранилось неравномерно. Часть инноваций охватывает острова Муху и Кихну, часть — острова Сааремаа и Хийумаа.